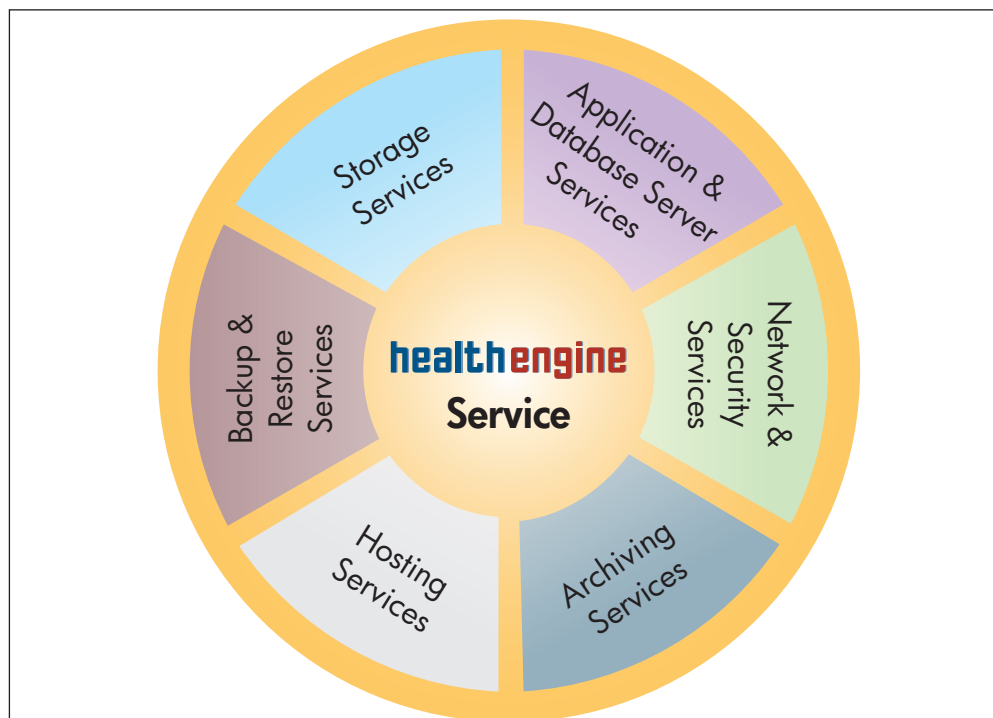


ASP-Spezialistin senkt Kosten mit «health engine»

Die «health engine» ist ein von the i-engineers entwickeltes Universaldossier und eine Integrationsplattform, die als Basis für ein zukünftiges Informationssystem dient. Die HINT AG fungiert als Anwendungs-Serviceanbieterin (Application Service Provider, ASP). Gerade für öffentliche Leistungserbringer wie Spitäler und Heime stellt das ASP-Geschäftsmodell eine günstige Möglichkeit dar, nötige ICT-Ablösungen rasch, gründlich und umfassend zu vollziehen.

Die Lösung steht bei zahlreichen Spitälern erfolgreich im Einsatz und verwaltet über 20 Millionen Falldossiers. Anwender sind Tausende Spitalangestellte und vernetzte Hausärzte. Diese Anwender profitieren von der Kompetenz der HINT AG über Spitalabläufe und -Anwendungen sowie bei der Implementierung und Parametrierung von neuen Lösungen. Zum anderen bieten ihnen die Fachleute der HINT AG dank der Referenzarchitektur der «health engine» noch mehr Betriebssicherheit. Die «health engine» ist zugleich ein Content-Management-System, eingebettet zwischen der ICT-Basis-Infrastruktur eines Spitals und seinen Fachanwendungen.

Die «health engine» fasst als universelles Dossier Objekte aus verschiedenen Quellen zusammen. Sie stützt Investitionen von Leistungserbringern und erhöht deren Wettbewerbskraft.



Die «health engine», das Herzstück für mehr Wirtschaftlichkeit und schnelleres wie sicheres Datenhandling, deckt 6 wichtige Bereiche ab.

Klarsicht schaffen

Klarsicht basiert auf Übersicht, auf einer ganzheitlichen Betrachtungsweise. Nun treffen wir aber in vielen Spitälern zahlreiche ICT-Systeme an, die nach und nach implementiert wurden und die keineswegs in der Lage sind, Daten medienbruch- und redundanzfrei untereinander auszutauschen. Das behindert den Workflow, verursacht Doppeluntersuchungen, bringt Identifikations- und Authentifikationsrisiken und wirkt sich negativ auf die Qualität der Patientenbetreuung aus.

Klarsicht wird durch eine lückenlose Integration der verschiedenen im Spital eingesetzten ICT-Systeme geschaffen. Theoretisch ist das alles kein Problem. Aber vorhandene Strukturen sind über Jahre gewachsen; ein Spital informationstechnisch auf der grünen Wiese neu zu bauen, bleibt ein Traum. Also geht es darum, für bereits vorhandene medizintechnische Geräte und ICT-Tools, die weder per DICOM noch HL7 vernetzbar sind, andere Wege einer möglichst weitgehenden Integration zu finden.

Darüber hinaus müssen medizinische, administrative und betriebstechnische Daten zusammen

gebracht werden. Das bedeutet viele Schnittstellen mit entsprechenden Problemen. Klarsicht entsteht unter zwei Aspekten: Zum einen gilt es, den Workflow durch Implementierung eines integralen Bildbearbeitungs-, Befundungs-, Archivierungs- und Kommunikationssystems wirksam zu verbessern, dank Effizienz wirtschaftlicher zu arbeiten. Zum andern kann erst dann von einem erfolgreichen Projektabschluss gesprochen werden, wenn es auch gelingt, KIS, RIS, PACS und klinische Bildgebungs- und Archivierungsverfahren zu einem Gesamtsystem zu formen. Dass daraus ein Spital entsteht, das komplett filmlos arbeitet und medizinische Befunde in Patientenakten völlig papierlos meistert, ist klar.

Outsourcing-Erfahrung

Anderes ist allerdings weniger klar und bedarf einer gründlichen Analyse und schrittweisen Optimierung. Die Outsourcing-Erfahrung der HINT AG aus zahlreichen Projekten hilft dabei. Der Weg der HINT AG besteht darin, dass jede Institution als individuelles Beispiel betrachtet wird, wofür massgeschneiderte Strategien und Lösungen nötig sind. Ebenso wichtig ist, sich mit der Kultur des Hauses vertraut zu machen und die Leistungsangebote und Patientepfade detailliert zu analysieren. Resultat dieser gründlichen Beratungsarbeit kann ein vollständiges Outsourcing sein oder ein teilweises, beispielsweise für die

Archivierung oder für Dokumentations- und Verwaltungssysteme.

In jedem Fall muss die gewählte Lösung den Beweis erbringen, dass durch sie ein schnellerer und günstigerer Zugang zu einem innovativen ICT-Einsatz geschaffen wird. Denn erst dann herrscht vollständige Klarsicht.

Hohe Kostenvorteile

Outsourcing kann wirtschaftlich sehr interessant sein. Marcel Bögli von HINT präsentierte die Kostenvorteile einer ASP-Lösung gegenüber einem Systemkauf. Die Einsparung liegt bei einem konkreten Beispiel bei über 30%. «Positive Effekte», so Bögli «erfahren alle Elemente: Hardware, Lizenzen, Betriebskosten sowie Dienstleistungs- und Projektkosten.» Der Referent zeigte anhand eines Kundenbeispiels, dass für den Betrieb eines 100'000 Patientendossiers zählenden Datenstamms beim Systemkauf 1,1 Millionen Franken nötig sind, bei der ASP-Lösung nur 724'000 Franken. Dabei ist auffallend, dass die ASP-Kosten jährlich sogar leicht abnehmen. Pro Dossier gerechnet fällt der Vergleich im fünften Betriebsjahr – nachdem Jahr für Jahr 20'000 Dossiers errichtet wurden – offensichtlich aus: Während beim Systemkauf 2.22 Franken aufgewendet werden müssen, sind es bei der ASP-Lösung bloss 1.35 Franken pro Dossier.

Marcel Bögli Fazit fiel klar aus: «Wir bieten nutzenabhängige Kosten, geringere Investitionen, einen schnellen Nutzen sowie modulare und skalierbare Lösung mit garantierten Service Levels.»

Text: Dr. Hans Balmer



Marcel Bögli, HINT AG, sieht ein grosses Einsparpotenzial im Outsourcen des IT-Betriebs.